

# Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz



**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeitzeile (Masse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Brettnitz, Sautwalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2

Druck und Verlag von C. E. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 57

Mittwoch, den 7. März 1928

80. Jahrgang

## Amthlicher Teil.

### Erholungsfürsorge

Eltern, welche im Jahre 1928 ihre Kinder in einem Erholungsheim in Sachsen, an der See oder im Gebirge untergebracht wissen wollen, wollen sich in der Zeit vom 9.—16. März 1928 beim unterzeichneten Wohlfahrtsamt oder bei der Verköstigungsleiterin Margarete Kruschwitz melden.

Beihilfen zu den Unterbringungskosten können bei besonderer Bedürftigkeit und auf Antrag gewährt werden

Pulsnitz, den 6. März 1928.

Rat der Stadt.

— Wohlfahrtsamt —

### Das Wichtigste

In Südtirol ist der Gebrauch deutscher Religionsbücher streng untersagt worden.  
Der Verkehrsaußenminister hat den Ausbau des Verkehrsnetzes in den östlichen Grenzgebieten beschlossen.  
Reichslandtagspräsident Hepp ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.  
Wie uns gemeldet wird, erhalten zurzeit in Großberlin 1701 vertriebene Auslandsdeutsche Armenunterstützung. Ein erschütternder Beweis für die tieftraurige Lage der einstigen Pioniere des Deutschtums im Ausland ist wohl nicht zu geben.  
Der König von Afghanistan hat heute um 15.30 Uhr Berlin verlassen, nachdem er sich vorher vom Reichspräsidenten von Hindenburg verabschiedet hat. Er beabsichtigt sich zunächst nach Essen, wo er am 8. März noch einige größere Industriewerke besichtigen wird. Hiernach wird er sich über Paris nach England begeben, wo er für den 11. März erwartet wird. Der König wird bis zur Erzerge von Geheimrat von Nitschoten begleitet.  
Wie aus Rom gemeldet wird, ist im Amtsblatt ein gefestigter Erlass veröffentlicht, nach dem die am 16. Oktober 1925 in Locarno unterzeichneten Verträge zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien ratifiziert wurden.  
In ganz Japan herrscht eine schwere Influenza-Epidemie. In Tokio wird die Zahl der täglichen Todesfälle mit 88 angegeben. Auch der Kaiser von Japan und sein Kind sind an schwerer Influenza erkrankt.

## Der Rechtsauschuss verlangt Reform des Scheidungsrechts

Die Staats-Rede des sächsischen Finanzministers im Landtag — Curtius verteidigt nochmals im Reichstag seine Wirtschaftspolitik  
Kein offizielles Untersuchungsverfahren gegen Ungarn — Chamberlain drängt auf Abschluß der Ratstagung am Sonnabend  
Abrechnung des Reparationsagenten für Februar — Italienische Pressestimmen über den Widerfall der Mussolinirede in Deutschland

Berlin. Nach einer Erklärung, die der Rechtsjustizminister Hergt im Rechtsauschuss des Reichstages abgegeben hat, ist nicht mehr damit zu rechnen, daß die Verhandlungen über die Reform des Scheidungsrechts noch in diesem Reichstage vor der Auflösung abgeschlossen werden. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Frage des Scheidungsrechts nicht zum Arbeitsnotprogramm gehöre und daß sie deshalb von einer sachlichen Stellungnahme im Augenblick absehen könne. Vor der Auflösung des Reichstages werde die Ehegesetzbuchfrage nicht mehr endgültig geklärt werden. Nach längerer Ausprache wurde in der Abstimmung ein deutschnationaler Antrag auf Abbruch der Verhandlungen mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt, womit eine Mehrheit des Ausschusses sich gegen die Erklärung des Reichsjustizministers wandte.

In der sachlichen Beratung wurden dann unter Ablehnung verschiedener Änderungsanträge zwei Änderungen für die entsprechenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches beschlossen. Danach kann ein Ehegatte auf Scheidung klagen, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann, und wenn seit mindestens einem Jahr vor Erhebung der Klage die Lebensgemeinschaft nicht mehr besteht. Dieses Recht eines Ehegatten auf Scheidung ist aber ausgeschlossen, wenn er selbst einen Scheidungsgrund gegeben hat oder durch seine Verschuldung die Zerrüttung der Ehe herbeigeführt worden ist.

Frankreich ratifiziert sei. Leider sei die Zahl der Unterzeichner noch nicht genügend, um das Abkommen in Kraft zu setzen. Dr. Stresemann machte den Vorschlag, in Zukunft die noch offenstehenden internationalen Abkommen von Zeit zu Zeit durchzuberaten und so einen neuen Anreiz für die Ratifizierung zu geben. Die Frage der Revisionen halte er für sehr bedeutend, wie sich aus dem Beispiel eines großen Landes ergebe. (Gemeint ist Frankreich, das die Fakultativklausel zur obligatorischen Ratifizierung des Internationalen Gerichtshofes mit dem Vorbehalt der Ratifikation des Genfer Protokolls unterzeichnet hat.) Dr. Stresemann stellte die Unterzeichnung des Opiumabkommens durch Deutschland für die nächste Zeit in Aussicht.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Die Feldlerche jubiliert wieder!) Die Feldlerche ist von ihrer Winterherberge wieder zurückgekehrt, da ihr Tisch gedeckt ist, sobald die höher steigende Sonne das weiße Tuch von den Feldern hinwegnimmt. In früher Morgenstunde kann man jetzt ihr „Trillern und Jubilieren“ auf und über den Feldern hören. In Schraubenlinien steigt sie, „an den bunten Liedern empor“ ettern — wie der Dichter sagt — hoch in die Lüfte, der Sonne entgegen. Später gilt das Lied, wie bei allen Vögeln, in erster Linie dem brütenden Weibchen. Wenn die Lerche sich nicht stark vermehrt und ihr erbsfarbenes Kleid sie nicht vor Raubvögeln und anderen Vogeldieben schützt, wurde ihr Zubelgefang auf unseren Feldern längst verschwunden sein.  
— (Keine Stempelsteuer.) Das Finanzministerium hat, wie aus Dresden gemeldet wird, beschlossen, die 1926 ausgesprochene Stempelsteuerbefreiung auf die Urkunden über Darlehen zu erstrecken die anlässlich der 1927er Unwetter- einschließlich Hagelwetterbeschäden aus öffentlichen Mitteln gewährt werden.  
— (Gegen Wiedereinführung der Gemeindegewerbesteuer.) Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die sächsischen Gewerbekammern beim Wirtschaftsministerium Einspruch gegen die Pläne des Stadtrates auf Wiedereinführung der Gemeindegewerbesteuer erhoben. Die Ausgabenerhöhung durch die Besoldungserhöhungen dürfe nicht dazu veranlassen, die entstehenden Lasten durch Wiedereinführung oder Erhöhung von Sondersteuern auf die Schultern eines einzelnen Gewerbes zu legen, das ohnehin bereits über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit belastet sei. Die Gemeinden würden sich nach anderen Möglichkeiten umsehen müssen, um ihren Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen, und dies wohl dadurch erreichen können, daß alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben vermieden würden. Die Gewerbekammern baten daher das Wirtschaftsministerium, dafür zu sorgen, daß die sächsische Regierung dem Antrag des Deutschen Stadtrates auf Wiedereinführung der Gemeindegewerbesteuer mit aller Schärfe entgegenrete.  
**Wachau.** Der Dittmannsdorfer Vermittler aufgefunden. Am 6. 3. 28 gegen Abend wurde in einem Gehölz in Fur Wachau der seit 19. 2. 28 aus Klein-Dittmannsdorf abgängige gewesene Landwirt Tübel erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Schwermut wird als Tatgrund angenommen. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben und nach der Wohnung Tübels in Klein-Dittmannsdorf gebracht.

### Der Völkerrundrat behandelt die bisher ratifizierten Verträge.

Dr. Stresemann erstattet den Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees.

Genf. Die öffentliche Sitzung des Völkerrundrates am Dienstag begann mit dem Bericht Dr. Stresemanns über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees. Der Bericht beschäftigt sich im ersten Teil mit den zwischen den europäischen Ländern bestehenden Zollschranken und bezeichnet die allgemeine Beseitigung von Zollmauern als eines der wichtigsten Probleme der europäischen Wirtschaft. Für die Vereinheitlichung der Ein- und Ausfuhrerhebung für lebendes Vieh wird im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Wirtschaftskomitees ein Datum für die Beratungen festgesetzt werden. Das Ergebnis der Beratungen zur Schaffung eines internationalen Wechselrechts wird den Mitgliedern des Völkerrundrates in Kürze mitgeteilt werden. Der Zusammentritt des beratenden Wirtschaftskomitees wurde auf den 14. Mai dieses Jahres festgesetzt.

Eine sehr lebhaft Diskussion entspann sich über den Halbjahresbericht des Generalsekretärs, in dem die bisher erfolgten Ratifikationen der verschiedenen Verträge und Konventionen

aufgezählt wurden. Der italienische Delegierte Scialoja erklärte, er habe den Vorschlag zu machen, in Zukunft die Reserven, die der eine oder andere Staat bei der Annahme von Verträgen mache, irgendwie in der Liste kenntlich zu machen. Titulescu schloß sich dieser Anregung an und betonte, daß es wichtig wäre, zu wissen, in welcher Form sich die verschiedenen Staaten durch die Ratifikation von Verträgen binden. Auch Chamberlain erklärte, daß durch die in vielen Fällen nicht erfolgte oder verknüpfte Ratifikation die Inkraftsetzung der internationalen Abkommen verhindert würde. Titulescu erklärte in einer zweiten Bemerkung, daß Rumänien in der nächsten Zeit das Opiumabkommen ratifizieren werde. Briand erklärte, besondere Aufmerksamkeit verdienne seiner Ansicht die Ratifikation des internationalen Abkommens über den privaten Waffenhandel, das von

### Kein offizielles Untersuchungsverfahren gegen Ungarn

Genf, 6. März. Die Fünfmächtebesprechung dauerte etwa zwei Stunden. An der Besprechung nahmen auch Staatssekretär v. Schubert, der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Bertelot, und der neue englische Unterstaatssekretär, Sir Strachan, teil. Ueber das Ergebnis der Beratungen ist kein Communiqué veröffentlicht worden, dagegen wird folgendes mitgeteilt:

Die fünf Großmächte sind übereingekommen, gegen Ungarn kein offizielles Untersuchungsverfahren einzuleiten, dagegen soll in der morgigen geheimen Ratifikation ein besonderes Ratifikationskomitee unter dem Vorsitz des holländischen Außenministers Breda eingesetzt werden, das aus unparteiischen Ratsmitgliedern besteht und das den Völkerrundrat noch in einer der nächsten Sitzungen einen Vorschlag für die Untersuchung und Behandlung der Untersuchungsaffäre gegen Ungarn vorlegen soll.

### Chamberlain drängt auf Abschluß der Ratstagung am Sonnabend

Genf, 6. März. Aus Kreisen der englischen Delegation wird mitgeteilt, daß Chamberlain größten Wert auf einen Abschluß der Ratsverhandlungen am Sonnabend lege, und zwar werde Chamberlain unter allen Umständen Genf am Sonnabend Abend oder Sonntag früh verlassen. Von einer Begegnung zwischen Titulescu und Chamberlain in Genf könne keine Rede sein. Die englische Regierung weist hierbei daraufhin, daß für die Verhandlungen mit der Mosauer Regierung der übliche diplomatische Weg offen stehe. — Für Ende dieser Woche sind Besprechungen zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien vorgesehen, in denen die beteiligten Mächte unmittelbar interessierenden Fragen zur Verhandlung gelangen sollen. Diese Verhandlungen sollen stattfinden, nachdem die auf der Tagung des Völkerrundrates stehenden Fragen erledigt sind. Das Ratskomitee, das in der morgigen Sitzung für die ungarische Untersuchungsfrage eingesetzt werden soll, wird unter dem Vorsitz des holländischen Außenministers tagen. Dem Komitee werden ferner voraussichtlich Finnland, Canada und einer der südamerikanischen Staaten angehören. Man nimmt allgemein an, daß das Ratskomitee dem Völkerrundrat die Entsendung einer Enquete-Kommission zur Untersuchung des Szent-Gottard Zwischenfalls an Ort und Stelle vorschlagen wird. Die Einzelheiten der Untersuchung durch diese Kommission werden in den Vorschlägen des Ratskomitees an den Rat geregelt werden, jedoch soll die Kommission nicht den Charakter eines offiziellen Untersuchungskomitees des Völkerrundrates tragen.

### Abrechnung des Reparationsagenten für Februar

Berlin, 6. März. Das Büro des Generalagenten für Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlichte eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im vierten Annullitätsjahre bis zum 29. Februar 1928. Danach betragen die verfügbaren Gelder bei einem Saldo per 31. August 1927 von 185.487.193 Goldmark am 29. Februar 120.577.106 Goldmark. (Vom 1. September 1927 bis 29. Februar 1928 903.821.571 Goldmark). Die vorgenommenen Transfers in ausländischer Währung betragen insgesamt im Februar 67.893.725 Goldmark (372.999.655 Goldmark); davon für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1927 im Februar 7.607.023 (43.602.621 Goldmark). Für Reparations-Recovery-Akt im Februar 28.991.755 Goldmark (167.144.106 Goldmark) und Barüberweisungen 28.782.472 Goldmark (144.948.172 Goldmark). Die

**Ramenz.** (Verletzung.) Durch Beschluß des Bruderrates des Gemeinschaftsvereins im Freistaat Sachsen, e. B., ist Herr Gemeinschaftspfleger Böschel nach Rittau versetzt worden. Die Abschiedsfeier findet voraussichtlich am 2. Osterfeiertag im Gemeinschaftshause, Feigstraße 7, statt. An seine Stelle ist Herr Gemeinschaftspfleger Behold aus Lengsfeld i. Vogtl. berufen worden. — Der Weggang des Herrn Böschel von Ramenz wird nicht nur in den Kreisen seiner Freunde von der Landeskirchlichen Gemeinschaft, sondern weit darüber hinaus in der Bevölkerung von Stadt und Land aufrichtiges Bedauern hervorrufen. Durch sein lebenswürdiges, entgegenkommendes Wesen, seine herzlich-warme Anteilnahme an Freud und Leid des Nächsten, die nicht nur in Worten Ausdruck fand, hat er sich bei allen mit ihm in Berührung gekommenen reiche Sympathien erworben, die ihm auch an seinen neuen Wirkungsort folgen werden.

**Wendischbäselig** (Ein Waldbrand), dem eine 8-jährige Schöpfung zum Opfer fiel, entfiel auf bisher noch ungeklärte Weise am Freitagmittag gegen 1 Uhr. Die gesamte Bodenabdeckung ist abgebrannt und die kleinen Stämmchen zum Teil angekohlt. Vermutlich ist Brandstiftung anzunehmen, oder es hat ein unvorsichtiger Spaziergänger die brennende Zigarre weggeworfen. Es wird deshalb ersucht, beim Begehen von Waldwegen die größtmögliche Vorsicht walten zu lassen. Etwaige Wahrnehmungen über den Brand wolle man sofort der Gendarmereidienststelle (Amtshauptmannschaft Ramenz) mitteilen.

**Doberschütz** b. i. Nechwitz. (Schwarzstrombeziehung.) Bei einer Revision der elektrischen Anschlüsse bemerkte der Bezirksmonteur Böttner bei dem Wirtschaftsbesitzer P. eine Schwarzstromabnahme. Dieser hat sich an scheinbar schon längere Zeit mit billigem Licht und Kraft versorgt. Er sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

**Baugen.** (Im Steinbruch erschlagen.) Im Steinbruch von Oberaina wurde der Steinmetz Jeremias von einem faustgroßen Stein, der sich aus unbekannter Ursache vom Rande losgelöst hatte, so schwer getroffen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Baugner Krankenhaus überführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

**Radeberg.** (Diebstahl aus einem Postkraftwagen.) Am 4. März 1928, in der Zeit vom 10 bis 10.30 nachts ist aus einem am Bahnhof in Radeberg stehenden, verschlossen gewesenen Postkraftwagen eine Geld- und Fahrscheintasche gestohlen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Geld aus der Tasche entnommen und die Tasche mit den Fahrscheinen weggeworfen worden ist. Die Tasche ist aus starrem, schwarzem Rindleder und hat an der Deckseite ein längliches, viereckiges Fach, das zur Aufbewahrung der Fahrscheine dient. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die Kriminalpolizei.

**Dresden.** (Betriebsstilllegungsanzeigen.) Im Monat Februar 1928 ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben wieder gestiegen und zwar von 66 im Januar auf 78. Von den im Februar eingereichten Anzeigen entfallen allein 20 auf den Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, dann folgt mit 12 die Textilindustrie und 7 Anzeigen entfallen der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren. Je 6 Anzeigen sind aus dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe, sowie aus Schuhmacherei und der Schuhindustrie eingereicht worden. Die Industrie der Steine und Erden sowie die Papierindustrie nebst Veredlungsgewerbe erscheinen mit je 5 Anzeigen, während die Eisen- und Metallgewinnung sowie das Rohringmittelgewerbe deren nur 4 aufweisen. Aus der elektrotechnischen Industrie und aus der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie sind je 3 Anzeigen eingegangen, 2 weist die elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik auf und eine Anzeige ist aus dem Kohlenbergbau eingereicht worden.

**Dresden.** (Heinz Aburteilung in Koburg.) Neben den zahlreichen Thüringer Straftaten des Mörders Heinz wird nach der jetzt vorliegenden Entscheidung der sächsischen Regierung auch die Mordtat Heinz in Plauen vor dem Koburger Schwurgericht verhandelt. Aber die Verweisung des OHLiger Posttraßes hierher liegt von Preußen noch keine Entscheidung vor.

**Dresden.** (Über 600 Diebstähle.) Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 34 Jahre alten Kuhwärters Kofstrol aus Hirschberg in Schlesien wegen schweren Rückfalldiebstahls in 37 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Der mitangeklagte 55 Jahre alte Glas-schleifer Böhme wurde wegen Hehlerei und Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Einbrüche sind in der Zeit von Oktober 1926 bis Juni 1927 in vielen Gegenden Sachsens und der Provinz Schlesien begangen worden. Der Anlage gegen Kofstrol hatten über 600 Diebstähle zugrunde gelegen.

**Leipzig.** (Kostenlose kommunale Totenbestattung.) Nach langer Verhandlung haben die Leipziger Stadtverordneten beschlossen, den Rat aufzufordern, in Leipzig die kostenlose kommunale Totenbestattung einzuführen. Der Beschluß ist gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien gefaßt worden, die insbesondere deshalb opponierten, weil die notwendigen Mittel, im ersten Jahre der Einführung allein schon 7½ Millionen Mark, nicht vorhanden sind.

**Warnsdorf.** (Organisierter Kohlendiebstahl.) Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit durch die städtische Polizei in Warnsdorf vorgenommenen Verhaftung eines Kohlenhändlers sind von der Warnsdorfer Gendarmerei umfangreiche Erhebungen gepflogen worden, die zur Aufdeckung großer Kohlendiebstähle am Bahnhof in Warnsdorf und zur Verhaftung einer ganzen Anzahl daran beteiligter Personen führten. Mit der gestohlenen Kohle, die faktweise auf die Seite gebracht und fortgeschafft worden ist, wurde ein Schwun-

vorgenommenen Transfers durch Zahlungen in Reichsmark für Sachlieferungen, Besatzungsarbeiten, Kosten der internationalen Kommissionen und anderes betragen im Februar 62 658 215 Goldmark (404 592 011 Goldmark). Insgesamt wurden transferiert im Februar 180 551 940 Goldmark (777 591 666 Goldmark). Das Saldo per 29. Februar 1928 betrug demnach 1 26 229 905 Goldmark.

### Italienische Pressestimmen über den Widerhall der Mussolinirede in Deutschland

Rom, 7. März. Die faschistische Presse zeigt sich erstaunt über

den Widerhall, den die Rede Mussolinis in Deutschland und Oesterreich ausgedehnt hat. Der „Tevere“ macht sich natürlich in seinen gewohnten drastischen Äußerungen lustig, die anderen Blätter bewahren Ruhe. Das offizielle „Giornale d'Italia“ erklärt, die deutsche Presse soll sich sagen lassen, daß die antitalienische Kampagne gegen Südtirol äußerst verdächtig sei, weil erstens nicht die deutsche Minderheit in Südtirol nicht so wichtig sei wie in anderen Staaten, zweitens weil die Angriffe auf falschen Nachrichten fußten. Italien betreibe gar keine Internationalisierung des deutschen Elements, sondern die Politik der Wiederherstellung des italienischen Reichs, das früher von Oesterreich durch rigorose Germanisierung verlegt worden sei.

### Eröffnung der Landesynode.

Die Ordentliche Tagung der 13. Evangelisch-Lutherischen Landesynode wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in der Dresdener Domkirche eröffnet, der vom Landesbischof D. J. H. Meißner abgehalten wurde. Dann wurde die erste öffentliche Sitzung im Gemeindefaal der Kreuzkirche durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. von Rostitz-Wallwitz eröffnet. Zum Präsidenten der Landesynode wurde einstimmig Generalleutnant a. D. Graf Viktor v. Eschschütz gewählt.

Der Präsident des Landeskonfistoriums D. Dr. Seecken sprach dem neuen Präsidenten die Glückwünsche des Evangelisch-Lutherischen Landeskonfistoriums aus und wies in kurzen Worten auf die Notwendigkeit des vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen Landesynode und Landeskonfistorium hin. Der neue Präsident nahm sodann die feierliche Verpflichtung der neu eingetragenen Synodalmitglieder vor.

Die Versammlung nahm einen Antrag des Verfassungsausschusses über die Notverordnung über einen weiteren Stellvertreter des Synodalpräsidenten an. Ferner fand als letzter Punkt der Tagesordnung der Entwurf einer neuen Städteordnung für die Landesynode mit den vom Ausschuss beantragten Änderungen Annahme. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch vor-mittag statt.

Der neue Präsident der evang.-luth. Landesynode, Graf Viktor v. Eschschütz, wurde am 7. September 1863 in Coburg geboren. Im April 1881 trat er nach Besuch des Viktorianischen Gymnasiums und des Kadettenkorps in Dresden als Fähnrich in das Leib Grenadier Regiment ein. Hier bildete er den Prinzen Friedrich August, den späteren König von Sachsen, als Rekrut aus und rückte bis zum Hauptmann und Kompagniechef auf, um dann elf Jahre im Kriegsministerium verwendet zu werden. 1903 vermaßte er sich mit der Tochter des Generals Garten-Rast. 1904 kehrte Graf Viktor wieder, und zwar als Bataillonskommandeur in Jittau, in den Frontdienst zurück. Als Oberst und Kommandeur des Schützenregiments 108 zog er 1914 ins Feld. Später befehligte er die 46. Infanteriebrigade, dann die 88. Infanteriebrigade, die 23. Infanteriedivision, die 192. Infanteriedivision und schließlich die 58. Infanteriedivision. Weihnachten 1918 in die Heimat zurückkehrte, übernahm Graf Viktor als Generalleutnant die 23. Infanteriedivision und wurde Oberbefehlshaber in Dresden. Nach seiner Verabschiedung stellte sich Graf Viktor dem Reichsheer in den Dienst der Inneren Mission. 1921 wurde er zum Vorsitzenden des Dresdener Stadtvereins und 1923 zum Vorsitzenden des Landesvereins und des Gesamtverbandes für Innere Mission gewählt. Als solcher wurde er 1923 in die Landesynode berufen, deren Verfassungsausschuß er vorsteht. Später gehörte er auch dem Deutsch-Evangelischen Reichstag an.

Der Sonderauschuß zur Prüfung der Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei der Synodwahl legt der Synode folgende Richtlinien für die Synodwahlen zur Annahme vor: Alle un-nötigen Schürsen und die Herabsetzung der Kandidaten sind zu vermeiden, Innerkirchliche Gegensätze sollen in der Tagespresse nicht zum Austrag gebracht werden. Die Aufnahme eines Kandidaten in den Wahlvorschlag darf nicht ohne seine Zustimmung erfolgen.

### Die erfolgreiche Messe.

Was Aman Ullah kaufte. Die Leipziger Frühjahrsmesse froht stärker als je von Waren und von Menschen. Die Frage ist nur, ob sich beide in dem gewünschten Umfange zusammenfinden werden. Wenn man die Mustermesse vorwiegend als eine Ausstellung und als Propagandamittel ansieht, so kann man mit Fug und Recht von einer Reformmesse sprechen. 103 000 Besucher passierten allein am Eröffnungssonntag die Technische Messe, gegenüber 58 000 im vorigen Frühjahr und 80 000 Personen im Frühjahr 1925, der bisherigen Rekordziffer.

Unleugbar freilich gibt gerade die Fülle des Gebotenen der Leipziger Messe ihr Gepräge und übt offenbar auch auf das Ausland die größte Anziehungskraft aus. Viele fremde Gäste hat man geladen und alle sind gekommen, als Aussteller oder — nicht weniger als 170 ausländische Journalisten — als Schaulustige und Lernbegierige, die Leipzigs Warenschau bewundern wollen.

Den gesellschaftlichen Mittelpunkt bildete aber trotz des Konzerts der europäischen Nationen der König Aman Ullah. Die Messestadt hat nicht das höfische Gepränge angeboten, mit dem man den König von Afghanistan bei seinem Berliner Besuch glauben zu erfreuen zu müssen. Er trat mehrfach als Käufer auf. Rechenmaschinchen hielt er jedenfalls für nützlich und preiswert, und zwei „Triumphator“-maschinen für 650 Mark und zehn kleine „Aldier“-maschinen „Lipsa“ für 55 Mark das Stück wurden auf eilige Lieferung bestellt. Einer der größten Exportgegenstände nach Afghanistan bleibt in diesem Jahr der sechsdrücker Büßling-Lackstrawagen, den die Messeleitung dem König zum Geschenk gemacht hat.



Abg. Aman Ullah, angeregt vornehmlich durch die Sonjetausstellung, angeklagt, daß Afghanistan künftig ebenfalls in Leipzig ausstellen werde.

### Curtius verteidigt nochmals seine Wirtschaftspolitik.

Deutscher Reichstag.

394. Sitzung, Dienstag, den 6. März.

Bei der zweiten Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums ergriff einleitend Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort, um zu einer Reihe von Einzelfragen Stellung zu nehmen. Er stieß auf dem Standpunkt, daß manche Maßnahmen der englischen Regierung eine Verschiebung der Basis des Handelsvertragsverhältnisses bedeuten, wie wir sie seinerzeit gemeinsam gefunden hätten. Es sei selbstverständlich, daß wir bei der ersten Gelegenheit den Handelsvertrag mit England kündigen würden, um zu versuchen, unser Verhältnis mit England auf eine andere Basis zu stellen. Der Abgeordnete Lejeune-Jung habe mit dem Abgeordneten Hagenberg die Handelspolitik als doppelgesichtig hingestellt. Er meine, daß wir in Zukunft für Industrieartikel mit der Weißbegünstigung wie bisher auskommen könnten, daß wir aber für landwirtschaftliche Artikel eine Kontingentierung haben müßten. Wir müßten zunächst einmal unsere Grenzen für landwirtschaftliche Artikel sperren. Diese Forderung stehe in Widerspruch mit den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz. Auf dieser diplomatischen Konferenz seien Vertreter der Reichsregierung anwesend gewesen und hätten diesen Empfehlungen nicht widersprochen.

Dann wandte sich der Minister den Beschwerden des Demokraten Meyer zu, daß die Vertragsverhandlungen mit Polen so langsam vor sich gingen. Man würde den Verhältnissen nicht gerecht, wenn man alle Schuld auf uns schieben möchte. Man müsse darauf hinweisen, welche Schwierigkeiten uns von der anderen Seite gemacht würden. So in der Frage der Niederlassung, der Valorisierungspolitik usw. Bei den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei sei es bedauerlich, in welcher Weise dieser Staat glaube, die deutschen Gläubiger aus Vorkriegsanleihen vernachlässigen und benachteiligen zu können. Leider sei die Vorlage im tschechischen Parlament verabschiedet. Wir stünden unmittelbar vor dem Inkrafttreten. Er könne es sich nicht vorstellen, daß es möglich sei, wie bisher, in den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei fortzufahren, wenn es nicht gelinge, in irgendeiner Weise eine Aenderung der Situation vorzunehmen.

Die gesamte Wirtschaft habe eine Verwaltungsreform ebenso notwendig, wie die öffentliche Verwaltung. Daß die Arbeiter über den Tarif hinaus verdienen, werde die Statistik ergeben, die zur Zeit im Statistischen Reichsamte bearbeitet werde.

Eine erhebliche Rolle hätten in der Debatte Mittelstand und Handwerk gespielt. Man habe ihn wegen des landwirtschaftlichen Notprogramms interpelliert. Er habe vom Reichsernährungsminister die Zusage, daß in die verschiedenen Betriebe zur Erleichterung des Notprogramms auch Vertreter von Handwerk und Mittelstand hineingegenommen würden.

Dann sprach der Sozialdemokrat Husemann über die zurückgebliebenen Löhne der Bergarbeiter. Die angebliche Notlage der deutschen Kohlenbergwerke sei tatsächlich nicht vorhanden. Der Redner fordere Erleichterungen für die Bergarbeiter im Saargebiet.

Abg. Esser (Str.) wendet sich gegen die Wirtschaftspartei und erklärt, auch im neuen Reichstag würden Handwerk und Kleinhandel nur etwas erreichen, wenn sie sich auf die großen politischen Parteien stützen. Die Behauptung, daß für den Mittelstand nichts geschehen sei, sei durch die Tatsachen widerlegt. Das Zentrum betrachte die Erhaltung und Förderung des gewerblichen Mittelstandes als eine staatspolitische Notwendigkeit, aber es stelle keine agitatorischen, unerfüllbaren Anträge.

Abg. Beythien (D. Wp.) hält die Vorwürfe des Vertreters der Wirtschaftspartei gegen den Reichswirtschaftsminister für un-berechtigt. Der Zwiespalt zwischen Wort und Tat trete gerade bei dem Wirken der Wirtschaftspartei in den Parlamenten hervor. Die Forderungen von Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe hinsichtlich der Handwerkersnovelle, der Anwendung der Reichsverordnungsordnung auch durch Betriebe wie die

„Freiweg“, gegen Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft, verlangen Abstellung. Anerkennung verdiene die Denkschrift des Reichskommissars Dr. Reichardt über den Umfang dieser Eingriffe. Die Reichszentralstelle für die Beschaffung von behördlich benötigten Waren müsse als zwecklos und verbitternd aufgehoben werden. Die Regiebetriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden, ferner der öffentlichen Krankenkassen usw. seien vielfach unnötig und schädigten die selbständigen Betriebe unerschöpflich.

Der Demokrat Partschat warf unter Protest der Wirtschaftspartei der letzteren vor, daß ihre Taten darin bestünden, Agitationsanträge zu stellen, um sie nachher wieder zurückzuziehen. Dann sei die mit Spannung erwartete Antwort des deutschnationalen Abg. Dr. Reichert auf die Ausführungen des Ministers. Dr. Reichert führte aus, es sei nicht angebracht, Ministerzitate über frühere handelspolitische Äußerungen zu verwenden. Dr. Helfferich habe in späterer Zeit die Landwirtschaft so hoch eingeschätzt, daß er sie und den städtischen Grundbesitz zum Träger seines Währungsplanes gemacht habe. Wenn Dr. Eugenberg und Dr. Lejeune-Jung Anregungen für die weitere Handelsvertragspolitik gäben, könne man sie nicht damit abtun, daß diese Vorschläge nicht in die Genfer Weltwirtschaftskongreßbeschlüsse paßten.

Die Meistbegünstigungsverträge mit Amerika hätte man früher, nachdem der Verfallener Vertrag jahrelang unserer Ausfuhr die Meistbegünstigung vorenthalten hatte, als Fortschritt angesehen, und sie seien deshalb von deutschnationaler Seite mitgemacht worden. Nach mehrjährigen Erfahrungen aber wisse jedermann, daß solche reinen Meistbegünstigungsverträge nicht der Weisheit letzter Schluß seien. Im Gegensatz zu seinem früheren unbegründeten Vorgehen gegen die Eisenindustrie stünde die heutige Anerkennung des Wirtschaftsministers über die vorbildliche Gemeinschaftsarbeit zwischen eisenschaffender und -verarbeitender Industrie. Es hätte durchaus kein Anlaß vorgelegen, eine verantwortungsbewußte Industrie von Weltbedeutung unter Kartellurteil zu stellen. Die ganze Kartellverordnung und das Kartellgericht seien dringend reformbedürftig. Die von den Linksparteien vorgebrachten Behauptungen über übermäßige Preisstellung müßten gründlich nachgeprüft werden. Wie komme es denn, daß das monopolistisch begünstigte Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, jetzt eine Preisenerkung von 273 Prozent bei gewöhnlicher Zustellung und 338 Prozent beim Postabonnement habe?

### Landbundspräsident Hepp aus der D. B. P. ausgeschieden.

Hepp Spitzenkandidat der Christlich-Nationalen Bauernpartei.

Von der Christlich-Nationalen Bauernpartei wird mitgeteilt: Nunmehr hat auch der Vorstand der Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wehlar die Gründung der Christlich-Nationalen Bauernpartei vollzogen. Der Vorstand hat in Uebereinstimmung mit dem Vorstand der Bezirksbauernschaft dem Vorsitzenden der Bezirksbauernschaft und Landbundspräsidenten Karl Hepp die Spitzenkandidatur der Reichstagsliste der Christlich-Nationalen Bauernpartei für die kommenden Wahlen angetragen. Abg. Hepp hat diese Kandidatur angenommen.

Präsident Hepp ist gleichzeitig aus der Deutschen Volkspartei und aus der Reichstagsfraktion dieser Partei ausgeschieden.

Zum vorläufigen Vorsitzenden der Christlich-Nationalen Bauernpartei wurde der Abgeordnete Baum-Rau gewählt. Er ist gewählter Parteileitung ist Weimar. Es wurde beschlossen, in allen Wahlkreisen des Reiches Listen für die Reichstagswahlen aufzustellen.

### Ausbau des Verkehrsnetzes der östlichen Grenzmarken.

Berlin. Der Verkehrsausschuß des Reichstages forderte nach den Vorschlägen seines Unterausschusses den schleunigen Bau einer Reihe von Eisenbahnlinien in der Grenzmark, in Niederschlesien, Oberschlesien und Ostpreußen. Der Bau nachstehender Eisenbahnlinien soll schleunigst in Angriff genommen werden:

- Grenzmark.**
  1. Schwerin—Altbeelitz—Kreuz,
  2. Zielentz—Grünow—Copper,
  3. Uebe—Pr. Friedland—Bischofswalde.
- Niederschlesien.**
  1. Brieg—Ramslau—Groß-Wartenberg—Mittelwalde,
  2. Fraustadt—Gubrau—Herrnstadt.
- Oberschlesien.**
  1. Hindenburg—Beuthen,
  2. Groß-Strehly—Leschowitz—Randzjin.
- Ostpreußen.**
  1. Neidenburg—Gilsenberg,
  2. Rosenburg—Zinten,
  3. Zinten—Pr. Eylau.

Ein Antrag, für Ostpreußen auch den Bahnbau Gumbinnen—Raugenitten als vordringlich zu bezeichnen, wurde abgelehnt. Es wurde aber anerkannt, daß diese Bahnstrecke zur wirtschaftlichen Entwicklung des Ostens notwendig sei und ebenfalls in die Wege geleitet werden müsse. Als gleichwertige Bahnlinien wurden Guben—Schwerin und Fraustadt—Bomst—Weseritz anerkannt.

Die Entwicklung des Kraftverkehrs im Osten soll gefördert und durch Herbeiführung einer Verständigung zwischen Reich, Preußen und Reichsbahn die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen sichergestellt werden. Der Ausbau der östlichen Wasserstraßen soll gleichfalls als vordringlich behandelt werden.

### Das endgültige Ergebnis der polnischen Wahlen.

Warschau. Das Ergebnis der polnischen Wahlen zum Sejm steht jetzt endgültig fest. Der Regierungsbündel mit kleineren regierungsfreundlichen Gruppen 138 Abgeordnete, katholischer Rechtszentrumsblock 124 Stimmen, nationaler geordneter, nationale Minderheiten insgesamt 260 Abgeordnete, nationale Minderheiten insgesamt 75 (Minderheitsblock 56) Abgeordnete, Kommunisten und kommunistisch eingestellte Gruppen 17 Abgeordnete, wilde Parteien 10 Abgeordnete, darunter 3 Kandidaten in Ober-

Schlesien. Zusammen hat der polnische Sejm 444 Abgeordnete.

Die vier Nationalitäten, die den Minderheitswahlblock gebildet haben, würden jede für sich eine Fraktion bilden. Der deutsche Klub wird ohne die beiden Sozialisten 19 Mitglieder zählen.

Der ukrainische nationale Klub 26 (im ganzen haben die Ukrainer 45 Abgeordnete gewählt), der weißrussische Block würde 5 Mitglieder zählen. Es bleiben also noch 6 jüdische Abgeordnete, die bei der Minderheitsblockliste gewählt wurden.

### Neue Terrorakte in Südtirol.

Wien. Die italienischen Lehrer in Südtirol haben den Auftrag erhalten, scharf darüber zu wachen, daß die deutschen Geistlichen keine deutschen Religionsbücher benutzen. Sie haben auch die Weisung erhalten, die Schulkassen der deutschen Kinder zu durchsuchen und die deutschen Religionsbücher zu beschlagnahmen. In zahlreichen Orten haben italienische Amtspersonen deutsche Religionsbücher vor den Augen der Kinder zerissen. Ein italienischer Lehrer in Lengmoos auf dem Ritten nahm sogar an den Schulkindern Leibesvisitationen vor, um zu sehen, ob sie nicht etwa deutsche Religionsbücher versteckt hätten. Es gelang ihm, 15 deutsche Katechismen zu erwischen, die er zerriß und verbrannte.

Der deutsche Klerus von Südtirol hat entschieden gegen die Erteilung des Religionsunterrichtes in italienischer Sprache Stellung genommen und an den Klerus von Trient, Fürstbischof Cuzzani, das Ersuchen gerichtet, beim Vatikan einen päpstlichen Diktator zu erbitten, der die Verhältnisse in Südtirol überprüfen soll.

### Der heilige Krieg im Irak.

Gegen die Mohammedaner in den britischen Mandatsgebieten des Irak.

London. Nach Meldungen aus Basra hat der Wahabiführer Ibn Saud auf einer Konferenz mit den Führern der wichtigsten Stämme dem Verlangen nachgegeben, den heiligen Krieg gegen die Mohammedaner in den britischen Mandatsgebieten des Irak und in Trans-Jordanien zu führen. Verschiedenen Stammeshäuptlingen soll Ibn Saud seine Unterstützung durch Lieferung von Gewehren, Munition und Proviant zugesichert haben. Von seiner Sinnesänderung machte Ibn Saud den Stammeshäuptlingen in einer Botschaft Mitteilung, in der er betont, daß die Bevölkerung des Irakgebietes, Koweits und Trans-Jordanien sich endgültig vom Islam abgewandt habe und daß es daher heiligste Pflicht sei, sie mit dem Schwerte zu bekehren.

### Elternwille.

Der Gesamtverband des Landesverbandes der Christlichen Elternvereine Sachsens faßte am 4. März 1928 einstimmig zwei Entschlüsse für die evangelische Schule, der auch eine große Elternversammlung in Dresden zustimmte.

In der Elternversammlung sprachen: Reichstagsabgeordneter Dr. Philipp, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering und Reichstagsminister von Reubell, der ganz besonders von der evangelischen Elternschaft gefeiert wurde. Die Entschlüsse lauten:

- 1. Erziehungsnot ist Volksnot.** „Das Ringen um das Reichsschulgeseß hat sie jedermann offenkundig werden lassen. Am schmerzhaftesten wird in weiten Teilen unseres Volkes die Not der heillosen Erstickung der Jugend empfunden. Wir sind überzeugt, daß diese Not dann behoben wird, wenn die Jugend zur Quelle des Glaubens geführt und ihre Seele von dort erheitert wird. Diese unsere Ueberzeugung gründet sich auf unsere Glaubenserfahrung und Gewissensverpflichtung. Darum halten wir fest an der christlichen Erziehung unserer Kinder in Haus und Schule. Alle die, denen die Seelennot unserer Jugend auf dem Herzen liegt, rufen wir auf, sich mit einzustellen in den Dienst an unserer Jugend und damit der Befundung unseres Volkes“.
- 2. Reichstagswahl.** „Für uns ist nach wie vor die Frage der Bekenntnisschule entscheidend. Wir wählen und können deshalb nur wählen den, der persönlich für die Bekenntnisschule eintritt und von seiner Partei aus dafür eintreten darf.“

### Aus aller Welt.

#### Zur Grippe-Epidemie in Japan

Ueber 8000 Erkrankungen.

Tokio, 6. März. Die japanische Regierung veröffentlicht ein Communiqué über die Influenza, wonach die Krankheit von den Philippinen nach Japan eingeschleppt wurde. Die Lehranstalten sollen für zwei Wochen geschlossen werden. Für die nach Japan einreisenden Ausländer wird eine Quarantäne eingerichtet. In Osaka, Tokio und Kioto sind nach amtlichen Angaben bereits über 8000 Erkrankungen festgestellt worden. Der Kriegsminister, Beamte des Außenministeriums und der chinesische Geschäftsträger in Tokio sind ebenfalls an der Grippe erkrankt.

#### Frei Thyssen, Mayrischs Nachfolger.

Köln. Wie man aus Paris erfährt, soll infolge des Todes des Präsidenten Mayrisch einstweilen Frei Thyssen, der bisher zeitweiliger stellvertretender Vorsitzender der Rohstoffgemeinschaft war, mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Verbandes bis zum Zusammentritt des Präsidiums und bis zur Neuwahl beauftragt werden.

Schwere Bluttat. In Dortmund wurde eine schwere Bluttat begangen. Drei männliche Personen drangen in die Wohnung der Familie Gerlach ein. Der 22jährige Rudolf Gerlach wurde durch Messerstiche getötet. Sein Bruder wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein Kleinauto vom D-Zug überfahren. Zwischen Riecke in und Oppenheim am Rhein überfuhr an einem Eisenbahnübergang infolge nicht rechtzeitigen Schließens der Schranke ein D-Zug ein Hanomag-Auto. Die beiden Insassen wurden getötet.

Bootsunglück. In Rötchen geriet ein Paddelboot mit zwei Brüdern im Alter von 16 und 18 Jahren zu nahe an das Gestänge des Wehres. Das Boot schlug um, einer der

Brüder wurde sofort in die Tiefe gerissen, der andere konnte gerettet werden.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Klein-Bremen. Ein Gastwirt trat, um vor einem Auto auszuweichen, in das dicht am Hause entlang führende Bahngleis. Er wurde von einer von Minden kommenden Maschine erfasst und getötet.

Jugendliche Selbstmörder. Ein 16jähriges Mädchen, eine Malschülerin, hat sich in Wien durch Einatmen von Gas das Leben genommen. In ihrem Abschiedsbrief gibt sie als Grund zu der Tat innere Kämpfe an. Auch zwei andere Mädchen in gleichem Alter haben in Wien Selbstmord verübt. Das Motiv ist unbekannt.

Bewegene Tat einer Zigeunerbande. Etwa 50 Zigeuner überfielen einen Bauernhof in der Nähe von Wels. Die Bande plünderte den Bauernhof vollständig aus und suchte dann das Weite. Es ist bisher noch nicht gelungen, das augenblickliche Versteck der Bande zu ermitteln.

Alter schützt vor Diebstahl nicht! In Budapest wurde eine 80 Jahre alte, gebrechliche Frau, die sich nur mühsam auf einen Stock gestützt vorwärtsbewegen konnte, beim Taschendiebstahl erfaßt. Es stellte sich heraus, daß die Taschendiebin den größten Teil ihres Lebens wegen Taschendiebstahls im Zuchthaus verbracht hatte.

Einbrecher zerfälligen 11 000 Bruteier. Einbrecher suchten eine auf dem früheren Flugplatz in Karlsdorf bei Berlin befindliche Hühnerfarm heim. Sie brachen eine eiserne Kassetten auf und stahlen daraus 350 W. Dann zerfälligen sie bereits fertig verpackte 11 000 Eier, die heute als Bruteier verschickt werden sollten. Die Eigentümerin der Farm nimmt an, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Ein Wärter von einem Elefanten getötet. Im Bafeler Zoologischen Garten wollte ein Elefantwärter dem Elefanten ein Stück Brot reichen. Der Elefant faßte ihn mit dem Rüssel beim Kopf und drückte ihm den Kopf gegen die Gitterstäbe, so daß der Wärter sofort tot war.

### Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß!

— Frage: In Italien fand kürzlich ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, welches am Nemisee das Zentrum hatte. Wo befindet sich dieser See?

Antwort: Der Nemisee ist in den Albanerbergen bei Rom gelegen. Er befindet sich im Krater eines ehemaligen Vulkan und besitzt einen Umfang von 5 Kilometern. Im Jahre 1895 entdeckte man aus der Römerzeit stammende Schiffsteile in seinem Bette, welche seither aus dem Schlamm zu Tage gefördert wurden.

— Frage: Der Russo Handel-Mazetti des Wiener naturhistorischen Nationalmuseums unternahm im abgelaufenen Jahre eine Forschungsreise zum Thessalischen Olymp, der der Sitz der altgriechischen Götter gewesen sein soll. Was ist von diesem geheimnisvollen Berg bemerkenswert?

Antwort: Gegenwärtig bezeichnet man mit dem Namen Olymp keinen einzelnen Berg, sondern einen, im ehemaligen Bilajet Salonick gelegenen Gebirgszug in äußerst unwirtlicher Gegend. Als erste Besteigung darf die des Sultans Mehmed V. gelten, der von Larissa aus wohl einen der höchsten Gipfel bestieg. Die wenigen späteren Versuche den Olymp zu besteigen, endeten nicht selten im Gewahrjam irgend einer Räuberbande, wie dies dem deutschen Ingenieur Richter noch im Jahre 1911 geschah. Immerhin gelang es einigen mutigen Männern, einen der Gipfel, gewöhnlich den nach dem Propheten Elias benannten zu erreichen. Im Jahre 1875 hat auch der österreichische Hauptmann von Gertner diesen Gipfel erklimmt. Alle Olympbesteiger haben festgestellt, daß sich in seinen Wäldern ungemein viele vom Blitz zerschmetterte Baumstämme befinden, so daß die alten Griechen mit einiger Berechtigung Zeus, den Donner, auf den Olymp versetzten.

— Frage: Im Laterangebäude zu Rom wurde ein Mufionsmuseum eröffnet. Was ist die Geschichte dieses Gebäudes?

Antwort: Der Lateran ist ein gegenwärtig Museumszwecken dienender päpstlicher Palaß, der wie der Vatikan und Castelgandolfo durch das Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 für territorial erklärt wurde. Er gehörte ursprünglich der römischen Familie Laterani, gelangte im 3. Jahrhundert in kaiserlichen Besitz und wurde von Fausta, der Gemahlin Kaiser Konstantins des Großen, dem Bischof von Rom geschenkt. Er diente sodann den Päpsten bis zu ihrer Uebersiedlung nach Avignon als Residenz. Im Jahre 1308 wurde der Lateran durch eine Feuersbrunst zerstört. Erst Papst Sixtus V. ließ ihn 1586 vollkommen abtragen und durch Domenico Fontana neu erbauen. Innozenz XII. wandelte den Palaß in eine Waffenkammer um. Gregor XVI. widmete den Lateran bereits Museumszwecken, indem er 1843 die Sammlung christlicher und heidnischer Altertümer darin unterbrachte.

### Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Wolkig bis bedeckt, Nebel und neblig, drücklich auch leichtere Niederschläge möglich. Im Flachland nur drücklich noch leichter Frost, tagsüber Temperatur auf einige Wärmegrade ansteigend, im Gebirge um und unter Null; zunächst noch schwache Luftbewegung.

### Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 7. März, vormittags 1/12 Uhr. (T.-U.)

### 3000 Einwohner einer chinesischen Ortschaft ermordet

New-York. Die New-York Times berichten aus Peking, chinesische Kommunisten hätten die gesamte Einwohnerschaft einer Ortschaft im Hinterlande von Sswan, im ganzen 3000 Menschen, ermordet, weil sie Anhänger des katholischen Glaubens waren.



# Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

verzinst Einlagen

bis zu

# 7 Prozent

Größere Beträge, längere Zeit fest angelegt, werden nach besonderer Vereinbarung

## noch höher verzinst

### Deutscher Seeverein

Donnerstag, 8. März, abends 8 Uhr: **Stammtisch im „Grauen Wolf“.**  
Freitag, 9. März, 8 Uhr. Handelsschule: **Studienrat Mai, Kamenz: „Der März“ (Lichtbilder-Vortrag); Studienassessor Patzig, Kamenz: Lautenlieder.**

Eintritt RM 0 30  
Gäste willkommen!

### Zur Frühjahrsbestellung

empfehlen:

**Svalöfs Goldregenhaser**, anerkannt, 1. Abfaat  
**Pektufer Gelbhaser**, . . . . . 2. „

**Gelben Etendorfer Runkelrübenfamen**  
**Frühkartoffeln:** Kaiserkrone, Rote Rosen, Obenwälder Blaue, Matkönigin.

**Frühe Kartoffeln:** Richters Jubel (Krebofest).

**Mittlere und späte Kartoffeln:** Barmassa (Krebofest)  
Industrie, Centifolia, Greifiger Wohlmann, Kleinspiegler Wohlmann, Deodara

Bestellungen nimmt entgegen

**Rittergutsverwaltung Reichenbach b. Königbrück**

### Die Weltreise des Kreuzers „Berlin“.

Originalberichte unserer Zeitung.

Von Marineoberzahlmeister Hermann Schmidt.

Als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Krieg in Bombay. — Offizielle und inoffizielle Besucher an Bord. — Das Land der 1000 Kasten. — Scharfe Trennung der Gewerbe in den Handelsstraßen. — Das Ende des Parsen: den Geiern zum Fraß.

Bombay, Anfang Februar 1928.

Noch kein deutsches Kriegsschiff hatte nach dem Kriege einen indischen Hafen angelaufen, als die „Berlin“ am 26. Januar vor Bombay zu Anker ging. Die Hafenbehörden, die uns in jeder Beziehung sehr entgegenkamen, hatten dem deutschen Schulkreuzer einen bevorzugten Liegeplatz angewiesen, ganz in der Nähe des „Gateway of India“, dem Eingangstor Indiens. An Bord entwickelte sich bald nach dem Anker ein reges Treiben. Die offiziellen Besucher, die Komplimentieroffiziere, der deutsche Konsul und Vertreter der deutschen Kolonie erschienen zur Begrüßung. Die Ehrenwache mußte immer wieder unter Gewehr treten, die Geschütze dominierten immer wieder den Ehrensalut für Würdenträger, hohe Offiziere und den deutschen Konsul. Aber bald wimmelte das Deck auch von Händlern aller Art, Schlangenbeschwörern, Zauberern, Leuten, die gegen Entgelt Mungos mit Giftschlangen kämpfen ließen, wobei immer die Schlangen den Kürzeren zogen, nicht zu vergessen, von Wahrsagern und Hühneraugenoperatoren, die an Bord lohnende Beschäftigung fanden — der Seemann ist nun einmal abergläubisch, und Hühneraugen hat er auch.

Bombay, die Hauptstadt der gleichnamigen Präsidenschaft, hat etwa 1,5 Millionen Einwohner, darunter nur etwa 20 000 Europäer einschließlich der englischen Garnison. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung stellen die Hindus, Arier, die sich mit den barbarischen Ureinwohnern gemischt haben; es folgen Mohammedaner, Parsen und Jaina. Auch Araber, Neger, Malaien, Chinesen und Japaner sind darunter. Die deutsche Kolonie ist noch klein im Gegensatz zur Vorkriegszeit; sie zählt etwa 40 Köpfe. Das liegt daran, daß einmal den Deutschen erst seit 1926 erlaubt ist, in Indien sich wieder niederzulassen, daß andererseits in vielen früher von Deutschen besetzten Stellen jetzt Indier Dienst tun, die bei ihrer Genügsamkeit für monatlich 100 Rupees arbeiten, während der Deutsche

mindestens 1000 fordern muß, um wie ein Europäer in Indien leben zu können. Die Wohnungsmieten und die Lebensnotwendigkeiten sind sehr teuer. Jeder Europäerhaushalt erfordert eine Menge Dienerschaft, da die Arbeitsleistung sehr geteilt ist, was teilweise auf das Kastensystem zurückzuführen ist. (Tausende von Kasten bestehen noch immer, die gegenseitig nichts voneinander wissen wollen, die nicht untereinander heiraten dürfen; jede Kaste lebt abgeschlossen für sich, der einen Kaste ist dies, der anderen das verboten.) Die Uja, das Kindermädchen, betreut nur das Kind, hilft aber im Haushalt nichts, sie darf nicht einmal den Kinderwagen schieben, dafür muß ein Boy einspringen. Der Koch darf nur kochen, Wasserholen, Küchengeräte reinigen muß ein anderer; der persönliche Diener richtet das Bad an, ein anderer muß aber das Wasser ablassen und die Wanne reinigen, und so weiter.

Die herrliche Lage, der Glanz der öffentlichen Bauten, das reiche Verkehrsleben, das bunte Getriebe in der Eingeborenenstadt, die schöne Umgebung machen Bombay zu einer der schönsten und interessantesten Städte der Welt. dem gut gepflegten Strandweg sind in der Morgensonne und abends, wenn die im Meer versinkende Sonne Paläste und Palmen vergoldet, genussreiche Spaziergänge zu machen. Fast immer hat man dann auch Gelegenheit, Mohammedaner und Parsen beim Gebet zu beobachten, erstere mit dem Gesicht nach Mekka, die Parsen hart am Meeresstrand, Gesicht und Hände mit dem heiligen Wasser nehend. Interessanter für uns ist die Eingeborenenstadt, auch Bazar genannt. In ihren Straßen, die von orientalischen, bis zu fünf Stockwerken hohen, reich mit Schnitzwerk und bunten Farben verzierten Häusern umfaßt sind, bewegt sich eine geschäftige, feilschende, bettelnde Menge, eine Mustertarie aller Stämme und Nationen. Mit dem Wagen ist in diesem Gewühl kaum vorwärts zu kommen. Verkehrshindernisse sind in dieser Menschenmenge die „heiligen“ Kühe, die frei herumlaufen, wohlgenährt und verhätschelt.

In den Straßen sind die Gewerbe peinlich geschieden; hier nur Seifenhändler, dort Goldwaren, dort wieder Gegenstände aus Messing und Kupfer und so fort. Die Konkurrenz ist bei diesem Zusammenströmen der gleichartigen Geschäfte auf kleinem Raum sehr ausgeprägt, was auch bei der Gepflogenheit der Händler, erst das Mehrfache von dem zu fordern, was die Ware wirklich kostet, von nicht zu unterschätzendem Vorteil für den Käufer ist. In den Geschäftsstraßen des Bazar liegen auch die Tempel der Hindus, blendendweiße Gebäude mit vielen Verzierungen und schlanken, abgeflachten Türmen, und die Moscheen. Hier befindet sich

### Frisches Hammelfleisch

empfiehlt

Max Frenzel

Suche für 1. April oder später anständiges und solides

### Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. Kochkenntnisse sind nicht erforderlich. Angebote erbitten an **Thomas, Kloßsche Dresden, Richard Wagnerstraße 14.**

Suche zum 15. März jauberer

### Hausmädchen

18 - 19 Jahre alt.

**Café Schmidt, Rabeberg, Dresdnerstr. 15**

### Ein großer Scheunenboden

pr. sofort zu vermieten.

**R. Mierisch, Neumarkt.**

### Briefumschläge

fertigen billigst

**E. L. Försters Erben**

### Steh-Liege-Kunst-Plissees

große Muster-Auswahl liefert prompt und preiswert

### W. Kelling

Färberei und chemische Reinigung

### Hausweber-Stühle

mit mech. Schläger gesucht.

**C. G. Hübner, G. m. b. H. Pulsnitz.**

### Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

### Vermessungs-Büro Conrad Walter

Inh.: Geometer M. Bränig

erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe  
**Pulsnitz, Bismarckplatz 13 I.**

### Schlafstelle

zu vermieten

**Ulbertstraße Nr. 16**

### Brennabor 6/25 4-Zylinder 10/45 6 Zylinder

### Lieferwagen und Omnibus 6-Zylinder

Die preiswertesten und besten deutschen Wagen. Um sich von ihrer Leistungsfähigkeit und Güte zu überzeugen, werden die Wagen jedem Interessenten kostenlos durch Unterzeichneten vorgeführt.

Günstige Zahlungsbedingungen, 9, 12 u. 18 Mon. Ziel

Unter Vertreter der Brennabor-Werke

**Alfred Leissner,**

Fernspr. 338

Bretzig Nr. 15

Fernspr. 338

### Beut-Hennen kauft

**Willy Greubig**

Telefon 89

### Makulatur

(10 Pfd.-weise)

haben abzugeben

**E. L. Förster's Erben**

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein Förster unter Anklage der Körperverletzung. Vor dem Schwurgericht in Dels hatte sich der Förster Haupt unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Förster hatte im Dezember vorigen Jahres in seinem Jagdrevier aus einer Entfernung von 200 Meter auf den Landwirtschaftssohn Czol geschossen, den er für einen Wilderer hielt. Czol verblutete infolge Zerreißen der Halsschlagader. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Förster den Mann wohl hätte festnehmen können, wenn er ihn für einen Wildererb hielt, hätte aber nicht auf ihn schießen dürfen. Der Förster wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Schwarzbrennerprozess in Magdeburg. Vor dem Magdeburger Schöffengericht begann heute ein Schwarzbrennerprozess, der in Mitteldeutschland großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um die Gründung und den Betrieb von vier Schwarzbrennerfabriken großen Umfangs. Auf der Anklagebank haben achtzehn Angeklagte Platz genommen, unter ihnen eine Reihe Magdeburger Kaufleute, ferner der frühere Direktor der Magdeburger Stadtbank, **Mendelson**, der nach der Anklage den Angeklagten Kredite von der Magdeburger Stadtbank in Höhe von mehreren hunderttausend Mark gewährte und so die Finanzierung der Schwarzbrennerei mit Mitteln der Stadtbank durchführte.

Todesurteil für einen Mörder von Frau und Kind. Der Gemüsehändler **Hermann Gansewig** ist vom Schwurgericht **Stendal** wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust und wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gansewig hatte seinen Sohn erschlagen und einen Unfall vorgekauft. Später erschlug er seine Frau. Beide Taten beging der Angeklagte, um in den Besitz der hohen Lebensversicherungssumme der Erschlagenen zu gelangen.

Kunsthändler Zippmann in Fürth. Der wegen Gemaldebiefstahls verhaftete **F. W. Zippmann** wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Fürth zugeführt. Der Münchener Kunsthändler **Meyer** befindet sich ebenfalls dort in Gewahrsam. Es wird eine Gegenüberstellung dieser beiden Haupttäter stattfinden.

„Hindu Burning Ground“, ein langgestreckter, schmaler Hof für die Feuerbestattungen der Hindus. Die Verbrennung einer Leiche dauert etwa zwei Stunden; das zum Scheiterhaufen verwendete Holz ist umso kostbarer, je reicher der Verstorbene war. Nach Hofen duftet es gerade nicht in der Nähe dieses Hofes. Auch das Tierasyl „Panja“ ist hier zu finden, in dessen ausgedehnten Höfen auf Kosten reicher Jaina Kranke und altersschwache Tiere jeder Art bis zu ihrem Tode gefüttert werden, da die Jainareligion die Tötung von Tieren untersagt. Auf Malabar Hill, einem auf einer Landzunge gelegenen Höhenzug, haben sich reiche Europäer und Eingeborene angebaut. Pflanzliche Villen und herrliche Palmengärten befinden sich hier. Oberhalb von Malabar Hill zeigen wilde Felsblöcke und zahlreich herumliegende Geier die Nähe der „Türme des Schweigens“, die Begräbnisstätte der Parsen, an. Nach dem Glauben der Parsen, aus Persien im achten Jahrhundert eingewanderte Perler, ist alles Tote unrein, Feuer und Erde aber heilig; daher darf der Tote weder mit Feuer noch Erde in Berührung kommen. Auf Grund dieser Glaubenssätze werden die toten Parsen in den Türmen des Schweigens den Geiern zum Fraß vorgeworfen; die übrigbleibenden Knochen verwittern in ausgemauerten Gruben.

### Marineoberzahlmeister Hermann Schmidt †

Wir erhalten die erschütternde Nachricht, daß Marineoberzahlmeister Hermann Schmidt, der unseren Lesern durch seine Berichte über die Weltreise des Kreuzers „Berlin“ bekanntgeworden ist, an Bord des Kreuzers in der Nacht vom 28. zum 29. Februar d. J. unerwartet am Herzschlag verstorben ist. In der Sundaee hat am Nachmittag des 29. Februar 1928 nach altem Seemannsbrauch die Bestattung stattgefunden. Im Alter von noch nicht 46 Jahren, mitten in der Erfüllung einer Aufgabe für Deutschlands Ehre und Segelung, ist Marineoberzahlmeister Schmidt plötzlich dahingeshieden. Fern der Heimat bedeuten die Wogen der Sundaee seine sterblichen Lieberreste. — Seemannslos! —

Die frischen und anschaulichen Berichte haben dem Verstorbenen auch in unserem Leserkreise sicherlich viele Freunde erworben. Es liegen uns noch einige Berichte datiert aus Bombay vor, die wir in den kommenden Tagen veröffentlichen werden.

# Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 7. März 1928

Beilage zu Nr. 57

80. Jahrgang

## Die Etatsrede des Finanzministers.

Aus dem Sächsischen Landtag.  
(70. Sitzung.)  
OB. Dresden, 6. März.  
Vor stark besuchtem Hause und Tribünen sowie in Anwesenheit sämtlicher Staatsminister hielt Finanzminister Weber

im Sächsischen Landtag seine mit Spannung erwartete Etatsrede, in der er u. a. ausführte:

Wenn man sich ein Gesamtbild von dem finanziellen Ergebnis des Rechnungsjahres 1926 machen will, so darf man selbstverständlich nicht allein den rechnerischen Verlust von 11,7 Millionen Mark in Betracht ziehen, sondern man muß sich die gesamte Bewegung des Staatsvermögens dieses Rechnungsjahres vor Augen halten. Hinzuweisen ist hier insbesondere auf die Vermehrung des reinen Vermögens an Kassenbeständen, Wertpapieren, Beteiligungen usw. um rund 24 782 278 Mark, die Erhöhung der staatlichen Bestände zu bestimmten Zwecken um rund 14 756 018 Mark, die Zunahme des beweglichen Staatsvermögens an Vorräten, Gebrauchsgegenständen und Dienstfunden um 478 460 Mark; demgegenüber steht eine Erhöhung des Standes der Staatsschulden um rund 67 932 100 Mark. Zieht man diese und die sonstigen Veränderungen in Betracht, so ergibt sich für 1926 ein Gesamtvermögensabgang von 15 739 990 Mark bei einem Gesamtvermögen des Staates am Schluß des Rechnungsjahres von 764 044 652 Mark und einem Gesamtschuldenstand zum gleichen Zeitpunkt von 82 363 064 Mark. Wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1926 den hoffentlich tiefsten Stand unserer Wirtschaftslage brachte und große unvorhergesehene Vorkälle zur Erhöhung der Erwerbslosigkeit angewendet werden mußten, so wird man

mit dem Ergebnis zufrieden sein können. Der Finanzminister gab dann kurze Ausführungen über die Lage der sächsischen Wirtschaft und sagte: Die in meiner vorjährigen Etatsrede zum Ausdruck gebrachte Vermutung auf Besserung der wirtschaftlichen Lage ist in dem zurückliegenden Jahre zum großen Teil nicht nur eingetreten, sondern noch weit übertroffen worden. Im Interesse der Volkswirtschaft ist dringend zu wünschen, daß unserer Wirtschaft schwere Arbeitskämpfe erspart bleiben und daß ihre Konkurrenzfähigkeit im In- und Auslande nicht untergraben wird. An der Reichsgarantie für Lieferungen nach Ausland hat sich Sachsen bisher mit 8 400 000 Mark beteiligt. Nicht ohne nachteilige Auswirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung des neuen Etatsjahres wird die mangelnde Bildung des Staatkapitals sein, das Ende Dezember 1927 mit 292 Millionen Mark erst die Höhe des Jahres 1878 erreicht hat und zur Beschaffung von erstklassigen Hypotheken für den Wohnungsbau dringend gebraucht wird.

Große Sorge bereitet der Regierung die Lage der Landwirtschaft. Ihre Besserung ist eine Frage der Rentabilität der bäuerlichen Betriebe. Der Staat wird sich an der Durchführung des Reformprogramms beteiligen, wenn auch meiner Ansicht mit neuen Krediten der Landwirtschaft nicht geholfen wird. Der Wohlstand der Landwirtschaft wirkt sich auch ganz besonders auf das ländliche Handwerk und Gewerbe und auf die helfende Industrie aus. Auch im großen und ganzen gesehen, haben Handel, Handwerk und Kleingewerbe nicht in dem Umfange an der wirtschaftlichen Besserung teilgenommen, wie große Teile der Industrie. Die Regierung wird auch weiterhin die Wirtschaftslage der mittelständischen Gewerbe sorgsam beobachten und überall dort eingreifen, wo es in ihrer Kraft und Auffähigkeit liegt.

Der Finanzminister wandte sich sodann dem Haushaltsplan selbst zu und bemerkte: Die Aufstellung war in diesem Jahre wie wohl noch nie durch Mehrausgaben vorbelastet. Die Befolgungserhöhung, die Mietsteigerung, die Erhöhung der Angestelltenbezüge, der erhöhte Zinsendienst für schwebende Schulden, die Verzinsung der erhöhten Aufwendungen für den Straßenbau und auch für die Erhöhung der Postgebühren machten insgesamt eine Vorbelastung von 44 Millionen Mark aus. Dazu kam noch das veranschlagte Defizit des laufenden Haushaltsjahres von 31 Millionen Mark, so daß sich bei sorgloser Finanzpolitik ein Fehlbetrag von 75 Millionen Mark ergeben hätte, der unweigerlich neue Steuern nach sich gezogen hätte. Trotz dieser enormen Vorbelastung legte die Regierung dank der Einsicht der einzelnen Ministerien den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 bis 1929 mit einem Fehlbetrag von 21,4 Millionen Mark vor, der nach Abzug der Rücklage von 1,8 Millionen Mark in Wirklichkeit nur 19,6 Millionen Mark beträgt. Ohne die Befolgungserhöhung und deren unmittelbare Auswirkungen wäre demnach die Regierung in der Lage gewesen, den Etat mit einem Überschuß von rund 20 Millionen Mark vorzulegen. Die Gesamtsumme des Etats hat sich von 403 Millionen auf rund 420 Millionen Mark erhöht, während sich die durch Steuern und Zuschüsse aus den Nutzungen des Staatsvermögens zu bedeckende Nettosumme nur um 4,6 Millionen von 287,8 auf 292,4 Millionen Mark erhöht hat, gewiß auch ein Beweis, daß Einsparungen bei den Ausgaben auf allen Gebieten vorgenommen wurden. Bei der starken Drosselung aller sächlichen Ausgaben ist für die Jahre 1928/1929 die Wahrscheinlichkeit für die völlige oder teilweise Einsparung des Defizits bedeutend geringer. Innere Reserven des Etats sind nicht mehr vorhanden. Immerhin wird die Regierung alles versuchen, um Einsparungen zu erzielen. Vom Landtag muß aber erwartet werden, daß er Höherziehungen des Etats unter allen Umständen vermeidet und sich das ungefähre Recht des englischen Parlamentes zu eigen macht, bei Höherziehungen nur dann die Zustimmung zu erwägen, wenn sie von der Regierung beantragt werde. Die Regierung ist jedenfalls entschlossen, mit Entschiedenheit allen Mehrbewilligungen entgegenzutreten, die nicht durch grundlegende Veränderungen der Verhältnisse berechtigt sind.

So bedauerlich es ist, einen Defizitetat vorlegen zu müssen, so ergibt sich doch dieser Zustand aus der Weigerung des Reiches, seiner Verpflichtung nach Art 8 der Reichsverfassung und § 54 des Finanzausgleichsgesetzes nachzukommen. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte tritt der Fall ein, daß alle deutschen Länder einen Defizitetat einbringen, weil das Reich sich weigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kein Land wird in diesem Ausmaße wie Sachsen nachweisen können, daß es in der Drosselung seiner Ausgaben so weit gegangen ist, um den Befolgungserhöhungswand auszugleichen. Die sächsische Regierung hat volles Verständnis für die schwere Lage des Reiches, daß durch die Reparationszahlungen schwer belastet ist, aber sie kann nicht einsehen, daß die finanzpolitischen Folgen daraus die Länder allein tragen müssen und sich der schwersten Kritik der von ihnen hauptsächlich besteuerten Wirtschaftsstreife aussetzen sollen. Bei den kommenden Finanzausgleichsverhandlungen werden die Länder mit besonderem Nachdruck die Abgeltung der ihnen vom Reich auferlegten finanziellen Mehrlasten verlangen, die nicht nur den Ländern, sondern auch den Gemeinden dauernd auferlegt werden. Der Finanzminister wies in diesem Zusammenhang auf Einzelheiten hin, die Unterhaltung des Elbstromes usw., die auf der Länderkonferenz eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Es war sehr beachtend, daß auf der Länderkonferenz die Forderung nach

dem Einheitsstaat nicht mit bedeutenden Ersparnismöglichkeiten begründet wurde. Eine Nachprüfung der sächlichen Verhältnisse hat in der Tat ergeben, daß die Abgabe der Hoheitsverwaltung an das Reich und deren Ersatz durch eine Provinzialverwaltung ohne Berücksichtigung der Bariegebetriebe und Pensionen in Höhe von 1,5 Millionen Mark eine Ersparnis von nur 3,2 Millionen Mark bringen würde, ein Betrag, der in keinem Verhältnis zu den Ersparnissen stehen würde, die durch die Zentralisation aller Gesetzgebung in Berlin in der Wirtschaft entstehen würde.

Der Minister ging dann auf die Finanzlage des Sächsischen Staates ein, machte die bekannten Ausführungen über die Kassenlage und wies darauf hin, daß der für dieses Jahr bewilligte Betriebsmittelkredit von 30 Millionen Mark nicht in Anspruch genommen wurde, um die Staatsfinanzen nicht unnötig mit Zinsen zu belasten. Die Verhältnisse haben sich bis zum Jahre 1927 immer mehr zugunsten der Gemeinden verschoben, da die Gemeinden auf die Realsteuern erhöhte Zuschläge nach und nach erhoben und auch sonstige neue Abgaben eingeführt haben. Eine Abänderung des Landesfinanzausgleichs zwischen Staat und Gemeinden zugunsten des Staates kann unter diesen Umständen deshalb zurzeit nicht in Frage kommen. Das Land Sachsen, das auf den Kopf der Bevölkerung

weit über den Reichsdurchschnitt an Umsatzsteuer aufgebracht hat, hat einen im umgekehrten Verhältnis hierzu liegenden geringen Anteil, das Land Bayern dagegen einen außerordentlich hohen Anteil an der Umsatzsteuer erhalten. Preußen erhält ziemlich genau das Auskommen in seinem Lande. Ein solcher Verteilungsschlüssel ist ungerecht und wird für das Land Sachsen je länger desto schwerer ertragbar.

Bei allem Verständnis für die schwierige Lage der agrarisch eingestellten Länder gehen doch diese Lasten weit über das gegenüber der sächsischen Wirtschaft vertretbare Maß hinaus. Sachsen wird daher in Zukunft einem Fortbestand oder einer Erweiterung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes nur dann zustimmen, wenn die Verteilungsschlüssel so geändert werden, daß die Überweisungen dem Auskommen entsprechen. Es ist ferner auch für die Zukunft unerträglich, daß

das Reich Steuerentlastungen lediglich auf Kosten der Länder vornimmt, ihnen erhöhte Aufgaben zuweist und außerdem noch den Abbau der Realsteuern betont. Zu den Angelegenheiten, welche das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden stark berühren, sind die Auslandsanleihen getreten. Für Reich und Länder wird leider im Etatsjahr 1928 mit der Aufnahme einer Auslandsanleihe nicht gerechnet werden können. Die Durchführung des außerordentlichen Etats hängt daher von der Beschaffung des Geldes ab, die der Regierung zurzeit größte Sorge bereitet. Die im voraus zu übersehende schwierige Finanzlage des Sächsischen Staates im Etatsjahr 1928 gebietet auf allen Gebieten größte Sparsamkeit, wenn nicht die Durchführung von Arbeiten im Interesse der Behebung der Arbeitslosigkeit gefährdet werden sollte, ganz abgesehen davon, daß eine Unterbrechung von Bauten eine größere Verteuerung nach sich ziehen würde.

Der Finanzminister ging sodann auf die Einzelheiten des Staatshaushaltsplanes ein und wies darauf hin, daß in Erwartung der kommenden Verwaltungsreform neue Stellen in der eigentlichen Hoheitsverwaltung des Staates nicht neu begründet worden seien, erwähnte die Mehrbelastung der Staatskasse infolge der Befolgungserhöhung in Höhe von rund 28,8 Millionen Mark und die hohen Ausgaben für Ausgebüßte und wandte sich dann den Nutzungen des Staatsvermögens zu.

## Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birnner.  
Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin.  
Nachdruck verboten.

Verstärkt wurde das Aufsehen, welches Christa und ihre Gesellschaft erregten, noch dadurch, daß Kapitän Sörensen mit an dem Tisch saß. Bald war „man“ an Bord der „Oceana“ ganz genau unterrichtet über den Tisch, ohne daß „man“ eine Ahnung hatte, daß „man“ eben gar nicht unterrichtet war.

Robert war mit der Auskunft des Oberstewards dahingehend zufrieden, daß die Dame, die ihm besonders gefiel, nicht die reiche Christa Hartung war, sondern nur deren Reisebegleiterin. Und das war ihm sehr angenehm, denn er hatte gegen reiche, verwöhnte Mädchen von jeher eine starke Abneigung. Wenn er gewußt hätte, daß er sich in einem großen Irrtum befand, daß er gerade einer reichen, jungen Dame seine sich rasch entwickelnde Neigung zugewandt hatte?

Und zwischen May und Maria, den beiden zu unwillkürlichem Hervortritt gezwungenen Wesen, spannen sich auch geheime, von ihnen selber noch nicht bewußt empfundene Fäden eines großen Gefallens. Ohne jede unbequeme Nebenbesserung seiner Seelenruhe genoss eigentlich nur Roy das wirklich vorzügliche Mahl, denn auch seine Schwester war durch ziemlich rege Gefühle leiser Eifersucht stark abgelenkt. Kurtchen fühlte sich nicht ganz so Herr der Lage und seiner „Oceana“, wie auf früheren Reisen. Und gerade diesmal waren so viele hübsche Frauen an Bord. Da lag eine gänzlich allein reisende Marthea war darunter. Wie nett hätte Kurtchen da den Liebenswürdigen spielen können. Absonderliche Idee von Daisy, die Reise mitzumachen, war der Grundton seiner stillen Gedanken.

Nach dem Diner war Ball, und da brach dann so langsam das Eis der Zurückhaltung. Die Herren führten die Damen, für die sie besondere Teilnahme zeigten, zum Ballo, und man wurde auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege so nett bekannt. Und so tat denn auch Robert. Er stellte sich Roy vor als dem einzig anwesenden Herrn in Christas Gesellschaft, da Kurtchen Dienst hatte, und bat Roy, ihn mit den Damen bekanntzumachen, was denn auch geschah, und zwar von Roy mit der Miene eines schwer befohlenen Ballwatters.

Nach der allgemeinen Vorstellung nahm Roy dann wieder das Wort: „So, meine Herren, nun stören Sie uns aber nicht die Gemächlichkeit und führen Sie nicht erst 'ne Stunde qualvolle Unterhaltungen.“

Mit uns kann man ganz menschlich reden, wir tun keine Verlegenheit.“

„Von keinem Angebot würde ich so gern Gebrauch machen wie von diesem, wenn es die Damen gestatten,“ sagte Robert mit einer artigen Verbeugung gegen Christa, die ihm trotz seiner gegenteiligen Wissenschaft doch immer wie die Hauptperson erschien.

„Die Damen werden da gar nicht erst lange gefragt, Miß Ria ist eine reizende Dame, Miß Rista ein samofer Kerl, und Daisy zählt nicht mit, sie liebt Kurtchen und ist damit für mich erledigt. — Au, Daisy, nicht bauen!“

„Nein, aber Kurtchen werde ich sagen, daß er dir den Brocken etwas höher hängen soll. — Was gibt es denn da zu lachen?“

„Ausgerechnet Kurtchen! — Du, der ist so brav und lieb zu mir, da würdest du einen kläglichen Reinsfall erleben. Kurtchen tut mir nichts.“

„Was ist mit mir los?“ fragte Kapitän Sörensen lachend und trat zu der Gesellschaft.

„Nichts ist los mit dir und das auch nur unvollkommen! — Kurtchen, die bösen Menschen dort wollen mir nicht glauben, daß du mich innigst liebst, und daß du mir nichts zu Leide tun könntest. Geh' sag' ihnen, wie du mich liebst!“

„Du weißt, was ich am liebsten mit dir machen möchte, du bezogst!“ Kapitän Sörensen gab seinem Schwager einen nicht ganz sanften Rippenstoß.

„Was denn, Schwagerseelen?“

„Den Hals umdrehen, du Liebling!“

„O, das mir! Wie werde ich wieder alleseitig verkannt!“

„Er muß doch immer das letzte Wort haben und als Sieger durch die Mitte abgehen. Und so war es schon, als Roy noch ein ganz kleiner Junge war.“

„Waren auch Ihre Eltern machtlos?“ fragte Robert, der schon große Zuneigung zu dem frischen, jungen Amerikaner empfand.

„Die Eltern,“ rief Daisy lachend, „die fragten schon den kaum zehnjährigen Roy, wie sie dies und jenes machen sollten, und Roy traf schon damals immer den Nagel auf den Kopf. Und als vor einigen Jahren unsere Filiale in Schanghai einzugehen drohte durch schlechte Führung, da schickte Papa kurz entschlossen Roy hinüber. — Nun, er hat seine Sache ganz famos gemacht.“

„Schloß sie mit Stolz die Rede.“

„Jedenfalls ist er um seine glückliche Veranlagung zu beneiden,“ meinte May und gab damit seinen innersten Gedanken Ausdruck, denn er litt oft an einer etwas schwerfälligen Art.

Endlich kam für Robert der Augenblick, wo er Christa zum Tanz führen konnte, und er spürte mit Wonne die feine, leichte Gestalt in seinem Arm, spürte den feinen, verhaltenen Duft, der ihrer Person anhaftete.

Nach dem Tanz führte er sie in den Wintergarten und wagte sich, entzückt durch die frische, natürliche Art ihrer Unterhaltung, mit einigen Fragen hervor.

„Sie fahren auch nach Schanghai, oder führt Sie der Weg noch weiter ins Land?“

„Vorläufig nur bis Schanghai, denn Pa, das heißt der Vater meiner Freundin,“ verbesserte sie sich schnell, „lebt in Schanghai, und wir fahren ja nur zu ihm, haben also nichts Geschäftliches zu tun, wie Sie doch sicherlich?“

„Aber auch nur in Schanghai, was allerdings nicht ausschließt, daß wir uns China noch ein wenig näher ansehen. Kennen Sie China schon?“

„Nur von den Bildern, die — die der Vater meiner Freundin geschickt hat.“

„Neblich geht es mir. Mein alter Herr war früher oft und lange in China. Ich bin gespannt, ob mir das Land so unangenehm ist wie seine Leute,“ sagte Robert, und wie ein Schatzen zog die Erinnerung an Kin Lung durch seine Gedanken. „Der Chinese ist mir der widerlichste Kaffeebohnen, den ich kenne. Es ist mir einfach angenehm, daß so gar keine Chinesen an Bord sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiter berührte er die Wasserwirtschaftsplane, vor allem die endgültige Instandsetzung des Unwetterkatastrophengebietes des Gottleuba- und des Müglitztales, wies auf die zunehmende Bedeutung des Verkehrswezens und die Entwicklung des Güter- und des Luftverkehrs hin und schloß: Wenn man sich die Ausgaben des Haushaltsplanes ordnet nach den großen Aufgabengebieten des Staates, so bringt er ganz erkaunliche, gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend erweiterte Leistungen.

auf. Ganz enorm sind die Aufwendungen für das Gebiet des Bildungswesens gestiegen und groß sind auch die Leistungen des Staates auf sozialem Gebiet und zur Förderung der Wirtschaft. Zur Pflege landwirtschaftlicher Belange ist ein Gesamtbeitrag von 3,4 Millionen Mark und für Handel und Gewerbe ein solcher von 8,4 Millionen Mark im Staatshaushaltsplan vorgesehen. Die Bedeutung des Staates als Auftragneher kommt in seinen sehr beachtlichen Leistungen für den staatlichen Bauaufwand in Höhe von 17,8 Millionen Mark, in demjenigen für Straßenaufbau in Höhe von rund 25 Millionen Mark sowie in dem für wasserwirtschaftliche Zwecke in Höhe von rund 2,3 Millionen Mark zum Ausdruck. Dazu kommen noch rund 2 Millionen Mark für Waldpflanzungen und alle die übrigen Leistungen des außerordentlichen Staatshaushaltsplans, die in ihrer Gesamtsomme von 44 Millionen Mark fast ausschließlich der sächsischen Wirtschaft in Form von Aufträgen zugute kommt.

Am nächsten Donnerstag, den 8. März, wird die Besprechung des Etats und der dazu vorliegenden Anfragen und Anträge beginnen. Es ist in Aussicht genommen, zunächst die erste Rednergarnitur in 10 Minuten zu Wort kommen zu lassen, die sich über die politischen Angelegenheiten zum Staatshaushaltsplan verbreiten wird. Weiter wollen dann die vorliegenden Anfragen und Anträge begründet, beantwortet und besprochen werden. Eine zweite Rednergarnitur soll in ihren Ausführungen vor allem auf die Einzelheiten des Staatshaushaltsplanes eingehen. Sollten die Beratungen am Donnerstag nicht zu Ende geführt werden können, so werden sie am Freitag, vormittags 10 Uhr, fortgesetzt werden.

### Kunfleben in Dresden

Dresden, 6. März. Severin Eisenberger konnte auch sein diesjähriges zweites Konzert in Dresden am Montag vor vollem Saale des Palmengartens spielen, ein Zeichen, daß er zu den Auserwählten zählt. Er brachte diesmal zuerst kleine Werke von Brahms, darunter ein prickelndes Capriccio in G-Moll, ein harmonisch klingendes Intermezzo in A-Dur, eine heroisch aufgeführte Ballade in G-Moll u. a. Er spielte diese musikalischen Gedanken in der von ihm gewohnten Klarheit und rhythmischen Schärfe. Im Mittelpunkt seiner Vorträge stand Schumanns Phantasie in C-Dur. Der Zauber der Romantik, die Leidenschaft der Empfindungen, die das Werk birgt, ließ Eisenberger in wunderbarer Weise erstehen. Das Höfliche aber gab er in Chopin, von dem er zum Schluß einige Nuptialen spielte. Nicht die Virtuosenreife, nicht der sammetweiche Anschlag der bei Chopin typischen Melodien allein bezauberten die Zuhörer, sondern vor allem die klare Silberrung und die tiefe Fesselung, mit der der Meister spielte. Eine Brachtleistung stelle u. a. die Wiedergabe der Barcarolle in G-Dur dar. Es gab großen Beifall und viele Zugaben. P. Stoeker

## Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

### Sport.

**Letzte Ausflüge des Wintersports.** Bei dem Wettbewerb um die Weltmeisterschaft im Paarlaufen in Londoner Eispalast wurde das französische Paar André Joly-Pierre Brunet zum Sieger erklärt. Den zweiten Platz belegte das deutsche Paar Fr. Vilh. Scholz-Otto Kaiser.

Im Eishockey war der Kampf zwischen der Berliner Stadtmannschaft und der Mannschaft des Wiener Eislaufvereins mit 5:5 unentschieden. Auch der Eishockeypf Wetlin-Budapest in der ungarischen Hauptstadt endete unentschieden 1:1.

**Das 20. Berliner Sechstagesfeld.** Die Starterliste des am Freitag um 22 Uhr beginnenden 20. Berliner Sechstagesfeldens steht jetzt endgültig folgendermaßen fest: von Kempen (Holland)-Nicht (Schweiz); Bambst-Dacquehan (Frankreich); Louet-Brunier (Frankreich); Tonani-Dinale (Italien); Coris-Duray (Belgien); Linari (Italien)-Korenz (Deutschland); Demoff (Belgien)-Goebel (Deutschland); Dempny (Australien)-Frantzenstein (Deutschland); Tich-Rieger (Deutschland); Ehmer-Krochfel (Deutschland); Raufsch-Hirtgen (Deutschland); Miethe-Buschhagen (Deutschland); Carpus-Maczynski (Deutschland).



**Die deutsche Meisterchwimmerin Reni Erkens,** Oberhausen, stellte in der Duisburg-Ruhrorter Schwimmhalle im 100-Meter-Freistilswimmen eine neue deutsche Höchstleistung mit 1:14 Minuten auf. Reni Erkens hält nunmehr alle deutschen Freistilrekorde von 100 bis 400 Meter.

### Sonne und Mond.

S. S. Sonne N. 6.34, U. 17.49, Mond N. 20.03, U. 7.38

### 2. Ziehung 5. Klasse 192. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 6. März 1928  
(Dyke Gewehr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnsbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

- 10000 auf Nr. 11901 bei Herrn C. W. Voerde, Großschl. i. Sa.
- 5000 auf Nr. 20606 bei Herrn Herrn. Schirmer, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 108215 bei Herrn Martin Wenzel, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 14300 bei Herrn Herrn. Straube, Leipzig.
- 0458 718 045 241 (250) 634 865 449 1142 225 (250) 495 087 305 185 848 714 094 (250) 008 137 2860 638 488 339 552 023 096 801 624 817 499 330 (250) 068 3648 (250) 063 083 558 985 233 377 794 (300) 218 259 264 273 4721 449 486 032 997 749 850 761 730 849 755 516 701 (250) 615 5713 901 811 566 231 (300) 048 123 081 825 503 652 124 213 388 369 799 673 (2000) 154 586 228 298 075 409 250 592 159 7566 517 292 413 866 756 561 803 437 312 251 521 (300) 8870 701 113 (500) 996 771 611 714 786 654 374 172 036 874 160 409 424 592 9165 583 539 224 103 922 (300) 280 392 (250) 251 507 676
- 10606 625 618 245 304 141 (250) 150 872 087 408 891 11500 342 862 598 (250) 833 901 (10000) 005 562 991 814 263 (250) 850 683 927 (1000) 803 936 497 12519 946 590 990 671 968 832 179 307 847 13174 305 (1000) 195 162 511 898 303 833 804 1452 518 (2000) 193 573 483 682 654 105 056 020 540 820 (250) 733 251 088 693 516 791 767 092 (1000) 826 324 772 965 (500) 43065 159 191 478 306 135 292 (300) 104 095 751 16207 935 074 652 594 900 608 801 056 163 912 (250) 520 764 974 (500) 835 759 331 757 992 17078 234 747 203 522 780 003 452 838 459 223 907 766 18000 (250) 639 553 934 928 18839 474 931 347 263 962 835 943 484 507 250 (250) 603 286 706 876 176 244 788 543 300 (250) 588 905 111 (250) 249 29892 551 370 614 648 205 897 886
- 30630 026 556 575 074 894 212 (250) 627 548 004 213 903 834 779 31824 168 788 991 (250) 905 084 140 313 170 311 851 528 108 377 540 32148 322 795 091 102 (250) 665 (2000) 945 615 (250) 256 835 33851 (250) 341 700 660 305 811 (300) 402 060 391 922 (250) 524 422 197 34589 137 284 519 (500) 039 200 102 (500) 898 892 171 194 (250) 210 110 354 096 35115 919 061 289 142 821 065 252 046 578 907 218 086 (250) 490 108 972 675 30348 250 972 (500) 945 872 682 689 115 285 279 445 840 367 297 (300) 341 (250) 37143 243 199 003 478 (500) 668 238 588 575 437 274 656 38296 611 277 742 052 335 276 818 895 280 (250) 841 183 889 (300) 114 968 39869 (1000) 389 149 372 413 599 175 812 974 379
- 41008 470 358 681 599 438 957 645 (250) 386 926 (250) 040 (250) 574 445 017 044 378 42878 531 468 944 043 024 765 501 364 321 529 972 992 189 208 920 (250) 697 451 963 43971 068 074 612 987 718 894 (1000) 377 306 235 155 064 288 44066 (250) 944 223 548 028 022 287 742 678 664 432 364 45571 793 949 885 450 005 386 632 46561 718 733 250 (250) 278 866 957 47114 843 424 947 198 361 512 416 253 695 087 889 565 297 507 007 244 381 740 276 408 48785 (300) 857 889 (250) 904 677 042 212 495 873 49263 961 829 459 583 747 578 973 174 200 088 217 026 786 (250) 414 742 819 678 (250)
- 50568 270 058 024 946 165 810 (250) 322 972 465 214 324 (1000) 582 (300) 813 957 271 216 429 659 144 349 428 786 007 51850 583 297 549 659 791 807 014 555 408 260 394 682 306 52813 598 (300) 334 585 455 255 574 588 (3000) 789 508 540 042 400 198 548 (250) 204 58885 846 938 211 548 148 937 450 682 309 141 354 289 006 787 895 232 009 54255 654 886 734 386 114 055 666 55234 (250) 799 193 473 925 211 896 439 702 513 (300) 178 347 947 379 025 561 966 (250) 762 326 (250) 605 (500) 711 766 240 56834 (250) 535 254 431 248 186 818 905 156 57932 437 398 824 370 (250) 416 824 262 237 159 834 904 50454 199 419 475 965 955 431 161 838 611 791 250 (250) 833 166 59519 840 534 960 480 503 (500) 078 864 (500)
- 60393 170 224 254 769 225 948 556 477 498 103 932 255 900 457 (1000) 609 61930 248 316 282 887 801 293 134 850 330 910 850 208 733 62916 876 (250) 377 997 643 766 839 (500) 355 (3000) 693 276 498 538 543 842 400 015 411 675 453 087 993 312 507 889 (250) 63378 113 (300) 496 970 120 896 643 618 316 (250) 841 857 967 (500) 524 565 844 985 (300) 912 (300) 296 64860 920 880 629 556 975 028 (250) 946 317 (300) 311 (250) 65580 099 611 241 394 735 898 (1000) 848 250 249 133 263 064 (250) 64265 689 037 718 603 971 293 977 146 867 67574 641 249 975 982 534 244 910 734 072 337 182 869 68427 789 025 525 066 358 838 074 600 319 011 (250) 528 720 089 728 158 69888 662 (500) 013 (250) 185 921 429 293 441 (250) 140 162 695 732 124 (250) 397 715 821
- 70510 589 (3000) 269 551 433 858 453 483 874 793 994 516 309 233 71500 910 203 390 130 599 577 047 600 124 020 989 670 72392 844 550 786 324 258 012 698 890 988 420 869 274 824 (250) 73473

### Börse und Handel.

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 6. März 1928.

Dresden. Die Börse war wenig verändert bis auf einige Spezialwerte, die wegen der bevorstehenden guten Abschüsse Kursstärkung machten. Dittersdorfer Filz gewannen 16,50, Rammangspinnerei Schedewitz 11, Polphop 16,25, Dresdener Albumin-Gewinnsscheine 10, Vereinigte Photo 9, Großenhainer Webstuhl 8 Prozent. Mehrere Werte gewannen 2 bis 3 Prozent. Schwächer lagen Vereinigte Strohhof um 3, Hotel Bellevue um 4, Germania-Bräuerei um 2,5 und mehrere Aktien um 1 bis 2 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz war freundlich. Bevorzugt waren Polphop (plus 14,75 Prozent), Falkensteiner Gardinen bereinigt 5 Prozent.

Chemnitz. Trotz der Hauffe in Spezialwerten herrschte eine wenig freundliche Stimmung. Wanderer verloren aber 5, David Richter und Bachmann u. Labowitz je 3 Prozent.

**Leipziger Produktenbörse.** Preise: Weizen, incl. 74,5 Kg. 238-246, Roggen, hief., 70 Kg. 257-265, Sandroggen, 71 Kg. 260-268, Sommergerste, incl. 250-285, Wintergerste 240-258, Hafer 220-240, Mais, amerif. 234-238, Mais, Cinquantin 242-248, Rapz 310-355, Erbsen 340-440.

#### Berliner Börse vom Dienstag.

Die Kursbewegung der Harpener Aktien beherrschte nicht mehr ausschließlich das Interesse des Tages. Die hieran geknüpften Erwartungen sowie Besorgnisse haben sich, wie die teilweise Erholung der hauptsächlich von dieser Richtung betroffenen Papiere zeigt, nicht erfüllt, so daß auf den verschiedensten Spekulationsgebieten eine leichte Beruhigung eingetreten ist. Zu Beginn des Verkehrs schien es wohl noch, als ob ein neues stärkeres Angebot von Effekten den Markt belastete, doch bald darauf stellte sich eine ziemlich allgemeine Erholung ein, die von besseren Berichten über den augenblicklichen Stand des Metallarbeiterstreiks ihren Ausgang nahm.

#### Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	6. März		5. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,179	4,187	4,1805	4,1885
London 1 £	20,387	20,427	20,395	20,435
Amsterdam 100 Gld.	168,15	168,49	168,18	168,52
Kopenhagen 100 Kron.	111,98	112,20	112,01	112,23
Stockholm 100 Kron.	112,14	112,36	112,22	112,44
Oslo 100 Kron.	111,29	111,51	111,33	111,55
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,075	22,115
Schweden 100 Frcs.	80,44	81,00	80,475	80,935
Paris 100 Frcs.	16,44	16,48	16,445	16,485
Brüssel 100 Belg.	58,24	58,36	58,26	58,38
Wien 100 Kron.	12,382	12,402	12,392	12,412
Prag 100 Schill.	58,84	58,86	58,89	59,01
Spanien 100 Pefel.	70,315	70,455	70,65	70,79

Bankdiskont: Berlin 7 (Combad 8), Amsterdam 3%, Brüssel 4%, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3%, Prag 5, Schweiz 3%, Stockholm 3%, Wien 6.

Säbdevisen: Bukarest 25,68 G 25,80 B, Warschau 46,825 G 47,025 B, Riga 80,68 G 81,02 B, Reval 112,10 G 112,80 B, Rattowig 46,775 G 46,975 B, Posen 46,775 G 46,975 B. — Notizen: Große Polen 46,675 G 47,075 B, Kleine Polen 46,60 G 47,00 B, Lit. 41,23 G 41,57 B.

#### Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Renten still. Verkehrswerte: A.G. für Verkehrswesen anfangs bis um 3, späterhin bis um 2 Prozent gebessert. Schiffahrtsaktien sehr still. Bankaktien zeigten keine einheitliche Haltung. Montanaktienmarkt: Harpener wurden um 3 erholt und Rheinische Braunkohle um 7,50 Prozent höher. Stolberger Jint, auf die wir bereits öfter hingewiesen haben, blühten angelehnt des bevorstehenden Dividendenrückganges 11 Prozent ein, Kaliverte sehr ruhig. Ufersleben 2 Prozent höher. Farbenindustrie zeigten eine Preisbesserung von 2 Prozent. Elektrizitätswerte etwas lebhafter. Maschinen- und Motorenfabriken: Berliner-Karlsruher erhöhten ihren Kurs um 2,50, Loewe und Dresden um 1,50, Schubert & Salzer um 4 Prozent, Vogel Draht um 2 Prozent. Berliner Maschinen 1 Prozent gebessert. Bauwerte: Bergen erlitten eine Steigerung um 7 Prozent, Schlefische Portland dagegen 1 Prozent abgeschwächt. Textilwerte überwiegend gestiegen.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

1000 kg	6. 3.		5. 3.		Mehl 70 %	6. 3.		5. 3.	
	Wet.	maß.	Wet.	maß.		Weizen	Hoggen	Weizenkleie	Hoggenkleie
Wet.	239°-242°	236°-239°	239°-242°	236°-239°		30,75-35,0	30,25-34,7	32,75-35,0	32,25-35,0
März	264°-264°	264°-263°	264°-264°	264°-263°		15,75	15,75	15,75	15,50
Mai	274°-274°	274°-272°	274°-274°	274°-272°		—	—	—	—
Juli	280°-280°	279°-278°	280°-280°	279°-278°		—	—	—	—
Roggen	243°-246°	242°-245°	243°-246°	242°-245°		46,0-55,0	46,0-55,0	46,0-55,0	46,0-55,0
März	262°-263°	264°-263°	262°-263°	264°-263°		34,0-36,0	34,0-36,0	34,0-36,0	34,0-36,0
Mai	275°-275°	275°-273°	275°-275°	275°-273°		20,0-20,0	20,0-20,0	20,0-20,0	20,0-20,0
Juli	261°-261°	262°-260°	261°-261°	262°-260°		20,5-21,5	20,5-21,5	20,5-21,5	20,5-21,5
Gerste	221°-280°	221°-280°	221°-280°	221°-280°		21,0-23,0	21,0-23,0	21,0-23,0	21,0-23,0
Somm.	221°-280°	221°-280°	221°-280°	221°-280°		14,14-17,5	14,0-14,75	14,14-17,5	14,0-14,75
Wint.	221°-280°	221°-280°	221°-280°	221°-280°		15,25-16,5	15,2-16,5	15,25-16,5	15,2-16,5
Hafer	215°-226°	215°-226°	215°-226°	215°-226°		21,0-23,5	21,0-23,5	21,0-23,5	21,0-23,5
März	234°-235°	234u. Brief	234°-235°	234u. Brief		19,5-19,6	19,50-19,6	19,5-19,6	19,50-19,6
Mai	248°-249°	249°-248°	248°-249°	249°-248°		23,0-23,2	23,0-23,2	23,0-23,2	23,0-23,2
Juli	257°	256°-256°	257°	256°-256°		12,8-13,0	12,8-13,0	12,8-13,0	12,8-13,0
Mais	227°-229°	226°-228°	227°-229°	226°-228°		21,6-22,0	21,6-22,0	21,6-22,0	21,6-22,0
Berlin	227°-229°	226°-228°	227°-229°	226°-228°		24,0-24,2	23,9-24,1	24,0-24,2	23,9-24,1

Seckelitergewicht 74,50 kg do. 69 kg.

**Berliner Raufutterpreise.** Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,80-1,05, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,75-0,90, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,70-0,85, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,70-0,85, Roggenlangstroh (gewalmt mit Stroh gebündelt) 1,20 bis 1,30, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,65-0,80, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,65-0,70, Säffel 1,55-1,75, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern) 1,40-1,80, gutes Heu (besgl. nicht über 10 Prozent Befehl) 2,40-2,70, Luzerne lose 3,50-4, Schymote lose 3,50-3,80, Kleeheu lose 3,50-3,90, Drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Am.

**Berliner Futterpreise.** Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 190, 2. Qualität 177, abfallende Sorten 100 M. Tendenz: Fest.

**Metallpreise in Berlin** (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 134,75, Drig.-Gitteraluminium 98 bis 99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 350, Antimon-Regulus 95-100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78,25-79,25.